

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 3 (1925)
Heft: 1

Artikel: Der beringte Düngerling (Panaeolus separatus (L.) Gill.
Autor: Nüesch, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Der beringte Düngerling (*Panaeolus separatus* (L.) Gill.)

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Mitte August 1924 fand ich den Beringten Düngerling, *Panaeolus separatus* (L.) Gill., auf Weidboden bei Cinuskel im Engadin und zwar rechts des Inns in dem zum Nationalpark gehörenden Forschungseinzugsgebiete. Ich konnte ihn dort an verschiedenen Orten und stets nur auf Kuhmist feststellen. Dieser im allgemeinen selten auftretende Pilz sei im folgenden, gestützt auf eigene, sorgfältige Untersuchungen etwas näher beschrieben:

Hut 3–4,5 cm breit, Rand bräunlich-blass bis weisslich oder gelblichweisslich, gegen die Mitte zunehmend dunkler bis hellbraun, glatt und kahl, schmierig-klebrig, trocken glänzend, felderig zerrissen, Risse weiss, bleibend halbkugelig-glockig, stumpf, dünnfleischig, Rand von weissen Velumresten behangen und nicht durchscheinend.

Fleisch weiss, weich.

Geruch schwach, entfernt an Schokolade erinnernd.

Geschmack mild.

Lamellen 9–11 mm, also sehr breit, bunt grau–schwarz. Schneide weisslich, mässig dichtstehend, dünn, ganzrandig, mehr oder weniger abgestutzt aufsteigend angeheftet.

Stiel 7–12–15 cm hoch und 6–8 mm dick, weisslich bis weiss, mit weissem,

häufigem, klebrigem Ring, über dem Ring mehr oder weniger deutlich gefurcht, unter dem Ring glatt und glänzend, der ganze Stiel klebrig–schmierig, verbogen, Basis etwas verdickt, faserfleischig, steif, zähe, voll.

Sporen schwarz, fast durchweg schön regelmässig ellipsoidisch, 19–22 μ lang und 11–13 μ breit.

Basidien gross! 21–72 μ lang und 12–19 μ breit.

Sterigmen kegelförmig, 6–7 μ lang.

Cystiden flaschenförmig oder eingeschnürt schlauchförmig, 30–75 μ lang und 6–12 μ breit.

Panaeolus separatus L. (Synonym: *Agaricus nitens* Bull.) ist in folgenden Werken abgebildet:

Bulliard, Histoire des Champignons, Taf. 84. Bolton, An History of Fung., Taf. 53.

Berkeley, Outlines of Brit. Fung., Taf. 11, Fig. 7.

Cooke, Illustrationes of Brit. Fungi, V. Band, Taf. 623.

Gillet, Les Champignons, Taf. zu Seite 620. Britzelmayr, Hymenomyceten aus Südbayern, Melanospori, Abbild. 71 und 148.

Migula, Kryptogamenflora III. Band 2. Teil, Taf. 75, Fig. 1 und 2.

Costantin et Dufour, Nouvelle Flore des Champignons, Fig. 1083.

Erklärung der wissenschaftlichen Pilznamen.

Von Dr. F. Thellung.

Für die wissenschaftliche Forschung sind die lateinischen resp. griechischen Pilznamen notwendig. Einmal wird jeder Pilz durch seine beiden Namen (Gattung und Art) viel sicherer festgelegt, als durch die volkstümlichen Bezeichnungen. Sodann aber ist die Pilzkunde, wie die Wissenschaft überhaupt, inter-

national, und braucht im Verkehr mit anderssprechenden Ländern eine einheitliche, überall verständliche Namengebung. Und wir Schweizer mit unsren drei Landessprachen brauchen schon zur Verständigung zwischen unsren Landesteilen in Pilzsachen die wissenschaftliche Weltsprache. Diese war von jeher die latei-